

## NACHRUF AN HERMANN SPANDL †.

Von

OTTO PESTA.

Am 22. Juli 1926 hat der Tod ein junges, mitten im Schaffen stehendes Menschenleben jäh überrascht; Hermann Spandl stand erst im Alter von 28 Jahren. Aus Brünn (Mähren), wo er geboren wurde und seinen Studiengang absolvierte, kam er im Herbst des Jahres 1922 nach Wien, um hier die seiner Neigung entsprechende Anregung und Verbindung zu suchen. Er fand sie gelegentlich einer Reihe von Vorträgen, die im Naturhistorischen Museum an der zoologischen Abteilung gerade zu jener Zeit kursmäßig abgehalten wurden. Seinem Wunsche, sich speziell in der Crustaceensammlung als freiwilliger Mitarbeiter dienstbar machen zu dürfen, konnte entsprochen werden. Frei von jeder amtlichen Verpflichtung, die Auswertung der Sammlungen und Literaturbehelfe zur unbehinderten Verfügung — diese zwei Momente schufen gleichsam mit einem Schlage die Möglichkeit zur raschen Entfaltung der Begabung, die Hermann Spandl in reichem Maße besaß. Zur Begabung gesellten sich ein nahezu rastloser Arbeitseifer und das Streben, außergewöhnliche Leistungen zu vollbringen. Seine Studien und Untersuchungen bewegten sich in fast allen Zweigen der Hydrobiologie und hatten stets eine eingehende Literaturkenntnis zur Grundlage. Nie verlor Spandl jedoch die persönliche Fühlung mit der lebenden Natur, die er trefflich zu beobachten verstand. In zahlreichen Abhandlungen aus seiner Feder kommt diese Fähigkeit zum Ausdruck. Den geschilderten äußeren Umständen und den hohen geistigen Eigenschaften im Verein mit einer unermüdlichen Energie verdankt die erhebliche Anzahl von Publikationen ihre Entstehung, die Spandl in der kurzen Zeit von kaum vier Jahren veröffentlicht hat; als sein bedeutendstes und größtes Werk wird „Die Tierwelt der unterirdischen Gewässer“ bezeichnet werden müssen. Ich habe an anderer Stelle (Speläolog. Jahrb., Wien 1926) über das genannte Buch referiert und an einer zweiten (Zoolog. Anz. 1926) sämtliche Arbeiten Spandls aufgezählt. Es soll hier meine Aufgabe sein, jenen Teil der Tätigkeit des Verstorbenen zu würdigen, der zugunsten der Crustaceensammlung des Naturhistorischen Museums gewertet sein will. Spandl erklärte sich zunächst bereit, die Bearbeitung des Amphipodenmaterials durchzuführen, welches von der österreichischen „Pola“-Expedition während der Jahre 1895 bis 1898 im Roten Meere aufgesammelt worden war. Hiedurch erhielt die Sammlung nicht nur eine Vermehrung von gewissenhaft determiniertem Vergleichsmaterial, sondern auch Zuwachs an einer Anzahl von neu beschriebenen Typen, die zum Teil sehr interessanten Formen angehören; als solche sind zu nennen: *Lycaea gracilis* n. sp., *Oxycephalus notabilis* n. sp., *Paratyphis spinosus* n. sp., *Amphithyrus glaber* n. sp., *Urothoë pestaii* n. sp., *Synopia variabilis* n. sp., *Elasmopus*

*buchneri* n. sp., *Dexaminooides orientalis* n. sp. und *Sphaerophthalmus grobbeni* n. sp. Im Laufe seiner Untersuchungen unterzog Spandl verschiedene, bisher unbearbeitete Bestände der Amphipodenkollektion einer Revision; es gelang ihm dabei noch mancher neue und wertvolle Nachweis, darunter die Spezies *Euscelus steuerei* n. sp. (Adria), *Gallea crinita* n. sp. (Port Alfred, Südafrika), *Ampelisea rostrata* n. sp. (Insel Ceba, Philippinen). Außer den Amphipoden, mit welchen sich Spandl besonders intensiv beschäftigte, bot sich auch vielseitige Gelegenheit zur Untersuchung anderer Aufsammlungen, die sein Interesse beanspruchten. So hat die Kenntnis von der Süßwassermikrofauna verschiedener Gebiete durch Spandls museale Betätigung Erweiterung erfahren. Besonders erwähnt sei die Bearbeitung des Zooplankton des Paranaguasees in Brasilien, welche Rotatorien, Cladoceren und Copepoden umfaßt und die Neubeschreibungen von *Ceriodaphnia paradoxa* n. sp., *Moina minima* n. sp., und *Alona reiseri* n. sp. enthält, ferner die Untersuchung einer Ausbeute, welche aus etwa 60 Proben bestand, die in Vorderasien (Armenien Mesopotamien, Sabandjasee) von V. Pietschmann und J. Fahringer gesammelt waren, und die gesamte Mikrofauna des Gebietes studieren ließ. Sie barg folgende von Spandl als neu erkannte und beschriebene Formen: *Cyzicus pietschmanni* n. sp., und *Ceratium macroceros* nov. var. *filiforme*. Aus dem Süßwasser von Borneo (Sarawak) gelang ihm der Nachweis von *Leptestheria orientalis* n. sp. und *Diaptomus lamellatus* n. sp. Zum Schlusse habe ich Spandls Publikation über das aus dem Mündungsgebiet der unteren Donau stammende Material, welches durch die Reiseergebnisse von V. Pietschmann und O. Koller geliefert worden war, zu erwähnen; sie behandelt in mustergültiger Weise die gesamte Mikrofauna (*Protozoa*, *Rotatoria*, *Gastrotricha*, *Oligochaeta*, *Hirudinea*, *Euphyllo-poda*, *Cladocera*, *Ostracoda*, *Copepoda*, *Mysidacea* und *Amphipoda*) des Areales; entfallen hier auch die Entdeckungen neuer Arten, so brachte die Bearbeitung — ganz abgesehen von ihrem Wert für die Wissenschaft — doch auch zahlreiche Ergänzungen für die Sammlungsbestände des Museums. Daß Spandl ein geistvoller Biologe war, der seine Schlüsse aus den beobachteten Tatsachen stets auf gut geprüfter Basis und unter Berücksichtigung der vorliegenden Literatur zu ziehen wußte, geht aus allen seinen Veröffentlichungen deutlich hervor; er besaß außerdem jedoch alle Eignung für die Bewältigung rein systematischer Aufgaben, die scharfe Beobachtung, Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, und nicht zuletzt ein gewisses Zeichentalent erfordern.

So hat Spandls plötzlicher Tod nicht nur in der Reihe der zoologischen Spezialisten eine Lücke gerissen, sondern auch dem Naturhistorischen Museum einen bemerkenswerten Ausfall an Arbeitskraft gebracht, die vollsten Anspruch auf Würdigung erheben durfte. Ehre dem Andenken an den Toten!